

Breakdance mit der „Zauberflöte“

Der ehemalige Karlsruher Tänzer Reginaldo Oliveira konzipiert eine Ballett-Gala zur Salzburger Mozartwoche

In diesen Tagen klingt bisweilen fremdländische Musik durch Salzburgs Gassen. Mexikanische Mariachi-Klänge ertönen zu Wolfgang Amadeus Mozarts Ehren. Der neue Intendant der Mozartwoche, Rolando Villazón, hat diesen netten Brauch aus seiner Heimat mitgebracht: Wer gefeiert wird, der bekommt ein Ständchen. – Stets um das Wiergenfest des Salzburger Komponisten huldigt die Stiftung Mozarteum als Veranstalter der Mozartwoche mit einer Fülle von hochkarätig besetzten Konzerten und Aufführungen dem berühmten Sohn der Stadt. Für fünf Jahre hat man den mexikanischen Opernsänger nun als Festivalleiter verpflichtet, der mit einer Devise an den Start geht, die seiner populären enthusiastischen Art entspricht: „Mozart soll die Leute zusammenbringen“. So einladend diese Aussage klingt, so streng lautet sein weiterer Grundsatz. Zu den Mozartwochen unter seiner Ägide gibt es nur Werke von Mozart zu hören.

Eine neuartige bunte Mixtur von Mozarts Werken – vom Singspiel im Marionetten-Theater, über Lesungen zu seinen Briefen bis hin zu Oper und Konzerten – dargeboten von jungen und weltbekannten Interpreten an unterschiedlichen Orten, machen Salzburg zehn Tage lang zur einzigartigen Mozartstadt, die jedermann bewegen soll. Apropos bewegen: Wolfgang Amadeus Mozart war freilich kein Ballettkomponist im engen Sinne. Aber: „Mozart liebte den Tanz“, ist sich Rolando Villazón sicher. Die Choreografen lieben ihn ohnehin. Wohl jeder der namhaften zeitgenössischen Tanzschöpfer hat ein Mozart-Stück im Repertoire. Und auch der Chefchoreograf am Salzburger Landestheater, der ehemalige Karlsruher Tänzer Reginaldo Oliveira, hat sich nun dem großen Sohn der Stadt verschrieben. Er konzipierte auf Wunsch des Festival-Intendanten erstmals eine dreistündige Tanz-Gala



SIE LAUSCHEN DEN KLÄNGEN MOZARTS und übersetzen sie in ästhetische Bewegungen: die Tänzerinnen und Tänzer des Salzburger Balletts. Foto: Theater Salzburg

im Rahmen einer Kooperation des Landestheaters mit der Stiftung Mozarteum, um die Aktualität der Musik für Tänzer zu beweisen. Er hat überzeugt: „Mozart moves!“

Dass Oliveiras Zuneigung zu der musikalischen Vorlage von Mozart keine pure Verpflichtung ist, sondern von Herzen kommt, beweist dieser, indem er gleich fünf Choreografien zu den insgesamt 17 Stücken des Abends beisteuert. Der Karlsruher Kammertänzer Flavio Salamanka, der in Salzburg auch als Oliveiras choreografischer Assistent wirkt, fügt noch vier Stücke hinzu. Ein Einsatz, der auch das berechtigte Selbstbewusstsein verrät, sich gegenüber den Werken namhafter Kollegen, dargeboten von den Gästen u.a. aus Prag, Berlin, Zürich und Hamburg durchaus behaupten zu können.

Doch zurück zu Mozart. Was macht seine Stücke zur Tanz-Musik? Man muss nur hinhören. Die Tänzerinnen und Tänzer des Salzburger Ensembles legen zu

Beginn das Ohr an den Flügel, als wollten sie der musikalischen Kraft nachspüren. Die erst 18-jährige Pianistin Marie Sophie Hauzel, eine hochbegabte Studentin am Salzburger Mozarteum, entlockt dem Instrument erste Töne. Alles dreht sich, die Tänzer, das Instrument, die Musikerin, alles tanzt, die Musik wird zum Tanz, der Flügel Teil der Choreografie. Dieser Schwung endet nicht am Rande des Orchestergrabens.

Riccardo Minasi, Chefdirigent des Salzburger Mozarteums, nimmt einfühlsam den Impuls auf und gibt die gesamte Aufführung hinweg die tänzerisch-musikalische Energie an sein Orchester weiter. Es ist die scheinbare Leichtigkeit der mozartschen Vorlage, die den Tänzern zurückgespielt wird und für motorische Raffinesse und körperliche Brillanz sorgt.

Das Salzburger Ensemble bindet die Auftritte der Gäste in den kurzweiligen Abend ein und lässt so keinerlei Überdross an tänzerischer Kunstfertigkeit auf hohem Niveau aufkommen. Oliveira

reifter Ausdruckskraft in Reginaldo Oliveiras Umsetzung von Mozarts „Maurischer Trauermusik“. Ein Beitrag, der auch dem Karlsruher Publikum im Rahmen einer Gala zu gönnen wäre.

Mozart und Oliveira haben sich zweifellos gefunden. Aber auch andere Tanzschöpfer wie u.a. Uwe Scholz, Heinz Spörl oder auch Salzburgs Ballett-Prinzipal Peter Breuer schätzen die musikalische Vielfarbigkeit und Ausdrucksvielfalt der Mozart-Werke, dafür stehen die Beiträge der Gäste aus den europäischen Tanzmetropolen in der Gala. Mit großem Respekt vor dem Meister überschreiten sie die Grenzen der tänzerischen Disziplinen bis hin zu einer vielleicht wenig anmutigen, aber bedeutungsvollen Breakdance-Einlage zur Ouvertüre der „Zauberflöte“. Hier erfüllt sich Villazóns Wunsch: Mozart führt die Leute zusammen. Und es sei hinzugefügt: Der Tanz gehört zur Mozart-Woche.

Susanne Schiller

Großer Respekt vor dem Meister

i Service

Die Mozartwoche dauert bis 3. Februar. <https://mozarteum.at/mozartwoche/>